



**Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Medizinische Fakultät Mannheim
Dissertations-Kurzfassung**

**Das neurokognitive Lesenetzwerk und patientenorientierte
Informationen – Wie lassen sich medizinische Fehler und
vermeidbar unerwünschte Ereignisse vermeiden? Eine
systematische Analyse und prospektiv randomisierte
Kontrollstudie zum Aufklärungsbogen von Lumbalpunktionen**

Autor: Andreas Nusser
Institut / Klinik: Neurologische Klinik
Doktorvater: Prof. Dr. B. Pohlmann-Eden

Inwiefern schlecht verständliche Dokumente, die zu medizinischen Fehlern oder vermeidbar unerwünschten Ereignissen führen, wurde innerhalb einer systematischen Literaturrecherche untersucht.

Die Ergebnisse aus der systematischen Literaturrecherche beschränken sich auf wenige Studien, die im Rahmen von fehlerhaften Medikamentengabe aufgrund unverständlicher Beipackzettel oder schlecht verständlichen Dosierungsangaben angesiedelt sind [11, 106, 107, 109, 138]. Die Ursachen für die mangelnde Prävalenz dieser Daten wurden im Rahmen einer telefonischen Befragung ermittelt.

Erkenntnisse aus unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen bieten mittlerweile fundierte Ansätze, um Textinformationen anwendungsgerecht zu gestalten. Die DEM („document engineering method“) ist eine praxisorientierte, wissenschaftlich fundierte Methode, um Texte und Gestaltungselemente optimal auf den User zuzuschneiden.

Innerhalb einer prospektiv-randomisierten Studie zwischen einem herkömmlich eingesetzten und einem DEM-konformen Aufklärungsbogen konnten anhand des Textverständlichkeits-Fragebogens von Friedrich [26] für das Verständlichkeitsempfinden mit $d = -.40$ ($temp = -1.57$, $df = 58$, $p = .06$) und die gedankliche Belastung mit $d = 0.40$ ($temp = 1.54$, $df = 58$, $p = .06$) jeweils schwache Effekte zugunsten der DEM Methode nachgewiesen werden. Bei einer Stichprobe von $n = 60$ waren die Ergebnisse jedoch nicht signifikant. Es ist jedoch naheliegend, dass die Effekte in Studien mit größeren Stichproben statistisch nachweisbar sind.

Empirisch konnten zudem drei signifikante Unterschiede in den Skalen *Satzschwierigkeit* mit $d = 0.49$ ($temp = 1.90$, $df = 58$, $p = .03$), *Klarheit der Vorstellung* mit $d = -.57$ ($temp = -2.19$, $df = 58$, $p = .02$) sowie *Variation der Sprache* mit $d = -0.82$ ($temp = -3.21$, $df = 58$, $p = .001$) nachgewiesen werden. Die Ergebnisse legen nahe, dass die Patientinnen bzw. Patienten eine klarere Vorstellung von dem anstehenden Eingriff und seiner Risiken haben.